Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: In der Schule der Leidenschaft

Autor: Miller, Oscar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575838

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In der Schule der Leidenschaft.

Gedanken von Oscar Miller, Biberift*).

Nachbrud (ohne Quellen= angabe) berboten.

Fritz Martis Schule der Leidenschaft ist dem Vorspiel des Lebens des gleichen Autors enge verwandt. Es ist derselbe Rohstoff und dieselbe Kunst. Und doch lebt jedes der beiden Werke ganz seine eigene, aus sich selbt heraus geborene Welt. Freilich, namentlich in der Schule der Leidenschaft scheint Marti dann und wann nicht gegenwärtig. Aber immer steht er im nächsten Woment um so überzeugender da, und wir wollen ihn doch nicht dort suchen, wo er nicht ist, sondern wir wollen Marti sinden, wo er nicht ist, sondern wir wollen Marti sinden, wo er ist. Er schenkt uns dann das Beste, was uns zuteil werden kann: ein Herz, an Menschlichkeit so reich, wie es ein menschliches Herz nur sein kann. Das gilt von der Schule der Leidenschaft und dem nicht in seinen Einzelschönheiten, aber doch als Ganzes vielleicht ursprünglichern, kräftigern Borspiel des Lebens, und von Fortunas Gesinde gilt es erst recht. Da ist alles Herz, nichts als Herz, von

*) Die Aperçus bes Aefthetikers von Biberift werben zumal diejenigen unferer Lefer interessieren, die Fris Martis Koman "Die Schule der Leidenschaft" (Berlin, Berlag von Gebrüber Baetel 1906, Mt. 5.—) bereits kennen; das bedeutsame Buch unseres Schweizer Dichters wird bennächst in unserer Zeltschrift noch in anderem Zusammenhang seine Wirdlaung sinden. A. d. R.

allem, was das menschliche Herz bewegen kann, zum Aeberquellen erfüllt, und es ist auch alles Kunft, und nirgends ist ein Dertlein ober ein Zeitlein, dem Marti nicht ganz zu eigen wäre und das sich nicht auch seinersseits ganz an Marti ausgegeben hätte.

Die Welt Ernft Hartmanns liegt mir nicht in bem Leben zwischen Hartmann und Klotilbe, sondern ihr ift der durch das Spiel Klotilbens geschaffene Hartmann gegeben, und sie besteht darin, wie dieser Hartmann sich im übrigen Leben zu einem Besondern konzentriert. Ich halte Klotilbe nicht für unwahr; sie ist sich durchaus solgerichtig in allem, was sie tut und spricht. Es besteht nur ein Misverhältnis zwischen der Aufgabe, die das Leben ihr, und derzenigen, die es Hartmann zuweist. Dieses Misverhältnis als Welt für sich wäre eine eigene poetisch Aufgabe; in der Schule der Leidenschaft aber liegt die Poesie darin, wie der durch dieses Misverhältnis in die Welt gesehte Hartmann sich mit der außerhalb dieses Misverhält= nisse liegenden übrigen Welt absindet.

Reise-Erinnerungen aus Süd-Island.

Nachbruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

Mit breiundzwanzig Abbilbungen, zum größern Tell nach photographischen Aufnahmen ber Berfasserin.

Noch jest ist der erste Eindruck von dieser wunderbaren Naturerscheinung ein tieser, sast überwältigender, weil die Alsmanagia sich so unvermittelt vor dem Neisenden wie ein gähsnender Abgrund öffnet; doch hat sie wohl an Wildheit eingebüßt, seitdem die Kunststraße hindurchsührt. Die Starrheit der senkrechten Wände, das vollständige Fehlen seden, auch der kleinsten Spur von Wachstum und fruchtbarem Leben in diesem Teile der Niesenspalte, lassen sie unheimlich und melancholisch erscheinen. Um so größer ist ver Kontrast, wenn der Blick hinsunterschweist auf die ausgedehnte, teilweise mit herrlichem Eraswuchs und sarbigen Blumen bebeckte, mit weidenden Schasen, Kühen und Pserden belebte Gbene von Thingvellir, die nicht nur eine der historisch merkwürdigsten Stätten der Welt, sondern auch in geologischer Hischt einer der sehenswürdigsten Bläge der Erde ist.

Gine um die andere der Selbensagengestalten steigen vor dem Reisenden auf. Denn hier sind fie durchgeritten, jene Männer, die im Jahre 930 das erste Althing*) abhielten, das

bis gegen bas Ende bes achtzehnten Sahrhunderts alljährlich zur Mittsommerszeit tagte. Hier ritten hernach all die geschicht= lich bekannten Thingleute durch, um in Thingvellir über das Wohl und Wehe des Landes zu beschließen, um Prozesse zu führen, Streitigkeiten zu schlichten, Recht zu fprechen und Befete zu erlaffen. Sier auch fand die in der Geschichte der Bölfer einzig daftehende Begebenheit ftatt, daß ein ganzes Bolf ben alten Beibenglauben gegen bas Chriftentum pertauschte. weil ber Gode*) und Heidenpriefter Thorgeirr wohl mehr aus politischen Gründen als aus religiöser Ueberzeugung bazu riet. Und endlich wurde auf dieser Stätte nach jahrelanger Unterdrückung dem tropig auf seinem Recht bestehenden Volke bei Unlag ber Taujendjahrfeier (1874) vom banischen König, dem erften Könige, ber je nach Island gekommen, die neue, freie Berfaffung verkundet. Bahrlich, ein Bolk, das taufend Jahre lang ausharrt im steten Kampfe mit den furchtbarften Elementargewalten, das oft fast gänzlich vernichtet wurde burch die schredlichsten Beimsuchungen (Seuchen und Natur=

^{*)} Althingi ober Althing = isländische Landsgemeinbe.

^{*)} Bobe = politifcher Sauptling, jugleich helbnifcher Priefter.